

**Studie der Stiftung Friedensdialog:  
Wie hält's Deutschland mit den Religionen? – Gerechtigkeit,  
Klima, Corona**

- **Vier von fünf Deutschen halten Welt für nicht gerecht**
- **Für Mehrheit der Deutschen hat sich persönlicher Glaube durch Pandemie nicht verändert**
- **Weltkonferenz der Religionsführer\*innen findet Anfang Oktober in Deutschland statt**

**LINDAU** Vier von fünf Deutschen halten die Welt für nicht gerecht. Die Religionen werden von zwölf Prozent der Deutschen als Institutionen mit einem positiven Beitrag zu einer gerechteren Welt gesehen. Insbesondere junge Menschen nehmen diese Rolle der Religion positiver wahr (12 Prozent aller Befragten/ 16 Prozent der 18- bis 29-Jährigen). Zudem findet eine Mehrheit der Deutschen (57 Prozent), dass Religionen sich stärker für einen besseren Zugang der ärmeren Länder zu ausreichend Impfstoff gegen COVID-19 einsetzen sollten. Das sind einige der Hauptergebnisse der Studie „Glaube – Nachhaltigkeit – Gerechtigkeit“, die die Einstellungen der Deutschen zu Fragen von Nachhaltigkeit und globaler Gerechtigkeit untersucht.

Die Studie wurde vom Meinungsforschungsinstitut YouGov im Auftrag der Stiftung Friedensdialog erstellt. Dazu wurden 2074 Deutsche ab 18 Jahre befragt. Anlass ist die Weltkonferenz der Religionsführer, die ab 4. Oktober 2021 in Lindau am Bodensee stattfindet. 950 Teilnehmende – Religionsführer\*innen und junge Menschen verschiedener Glaubensrichtungen aus allen Teilen der Welt – beschäftigen sich mit den Themen Frieden und Sicherheit, Umweltschutz sowie Humanitäre Arbeit.

„Die Welt von morgen lässt sich nur gemeinsam mit denjenigen Menschen erschaffen, die darin leben werden. Deshalb stellt die diesjährige Konferenz den Dialog der Generationen in den Mittelpunkt. Sie fördert den Austausch zwischen erfahrenen Religionsführerinnen und Religionsführern, jungen Menschen und Diplomaten. Die Ergebnisse der Studie unterstreichen unsere Mission, der jungen Generation eine Stimme in globalen Friedensprozessen zu geben,“ sagt Professor Wolfgang Schürer,



Religions for Peace, New York, USA:

Generalsekretärin / General Secretary  
Prof. Dr. Azza Karam

[www.rfp.org](http://www.rfp.org)



Ring for Peace, Lindau, Germany:

Geschäftsführer / Managing Director  
Ulrich Schneider

Vorstand / Board  
Prof. (em.) Dr. h.c. Wolfgang Schürer

Stiftungsratsvorsitzende /  
Chairperson Board of Trustees  
Dr.h.c.mult. Annette Schavan

[www.ringforpeace.org](http://www.ringforpeace.org)

Pressekontakt | Press contact:

[presse@ringforpeace.org](mailto:presse@ringforpeace.org)

Jessica Knall  
Michael Scheyer

Presseinfos, Fotos & Videos  
Press infos, photos & videos  
[ringforpeace.org/presse](http://ringforpeace.org/presse)

Vorstand der Stiftung Friedensdialog, die ihren Sitz am Veranstaltungsort Lindau hat.

### **Mehrheit: Religionen sollten sich für globale Impfgerechtigkeit einsetzen**

81 Prozent der Deutschen halten die Welt für nicht gerecht („wenig gerecht“/„überhaupt nicht gerecht“), insbesondere im Norden Deutschlands (85 Prozent). Die kritische Einstellung nimmt mit dem Alter zu: Während unter jungen Befragten bis 29 Jahre rund drei Viertel die Welt für (eher) nicht gerecht halten (74 Prozent), teilen fast neun von zehn (88 Prozent) Menschen ab 55 Jahren diese Meinung. Im Osten des Landes halten nur 77 Prozent der Befragten die Welt für ungerecht.

Welche Prioritäten sehen die Deutschen im Einsatz für eine bessere Welt? Mit Blick auf das Thema Nachhaltigkeit sind den Menschen aller Altersgruppen vor das Thema Umwelt- und Klimaschutz (40 Prozent) wichtig. Auch ein sicherer Zugang zu Energie und Wasser (35 Prozent) sowie die Vermeidung von Armut (31 Prozent) werden genannt. Für jüngere Befragte und für Befragte aus ostdeutschen Bundesländern ist ein gerechter Zugang zu Bildung wichtiger als für andere Menschen. Nur jede oder jeder Zehnte aller Befragten findet, dass die Generationen beim Thema Nachhaltigkeit gleiche Interesse haben und effektiv zusammenarbeiten (13 Prozent). Insbesondere junge Menschen nehmen hier Konflikte wahr: 44 Prozent der 18- bis 29-Jährigen stimmen der Aussage zu, dass Menschen unterschiedlicher Generationen beim Thema Nachhaltigkeit nicht die gleichen Interessen haben.

Zwölf Prozent der Befragten finden, dass Religionen (eher) positiv zu einer gerechten Welt beitragen. Das ist der niedrigste Wert für die abgefragten Institutionen. Insbesondere die Beiträge von Stiftungen und NGOs (33 Prozent), der Vereinten Nationen (30 Prozent) und der Europäischen Union (27 Prozent) werden positiver bewertet. Jüngere Befragte schätzen den Beitrag der verschiedenen Institutionen und Akteure grundsätzlich positiver ein als ältere Befragte. So nehmen sie auch Religionen positiver wahr als ältere Menschen, wenn auch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau (18- bis 29-Jährige:

16 Prozent sehen positiven Beitrag der Religionen, 30- bis 54-Jährige: zehn Prozent, älter als 55 Jahre: zwölf Prozent).

Eine wichtige aktuelle Frage der globalen Gerechtigkeit ist die Verfügbarkeit von Corona-Impfstoffen in wirtschaftlich schwächeren Ländern. Das Thema wird auch eine wichtige Rolle auf der Weltkonferenz der Religionsführer in Lindau spielen. Im Rahmen der Studie wurden die Deutschen dazu befragt. Religionen sollten sich stärker für einen besseren Zugang der ärmeren Länder zu ausreichend Impfstoff gegen COVID-19 einsetzen, findet eine Mehrheit der Deutschen (57 Prozent). Impfskeptiker zu überzeugen, sich doch impfen zu lassen, wird hingegen deutlich seltener als Aufgabe von Religionen gesehen (44 Prozent).

### **Insbesondere junge Menschen sehen positiven Beitrag der Religionen**

Ein Erklärungsansatz für die vergleichbar niedrigen positiven Werte für die Religionen mit Blick auf die Herausforderungen einer gerechten Welt: Die Deutschen schreiben den Religionen vor allem sinnstiftende Funktionen zu. Als „gesellschaftlicher und/oder politischer Akteur“ sehen die Religionen allerdings nur 27 Prozent aller Befragten. Insbesondere die jungen Menschen (32 Prozent der 18- bis 29-Jährigen) sehen eine solche Funktion bei den Religionen. Für ältere Menschen steht eher die seelsorgerische Funktion im Vordergrund (77 Prozent der Über-55-Jährige, nur 61 Prozent der 18- bis 29-Jährigen). Die Deutschen sehen bei den Religionen insbesondere die Seelsorge als Funktion (69 Prozent stimmen der Aussage zu, dass dies „(eher) auf Religionen“ zutrifft), als Orientierung und Halt bietende Institutionen (47 Prozent), sowie in der Sinnstiftung (40 Prozent) oder Solidarität (38 Prozent).

Fragt man die Deutschen zum Beitrag der Religionen zu bestimmten aktuellen Themen, dann wird insbesondere ihr Beitrag zur Bekämpfung der Armut (31 Prozent positiv oder eher positiv), ihr Einsatz für Frieden (28 Prozent) und Gerechtigkeit (21 Prozent) anerkannt. Bei einem der wichtigsten politischen Herausforderungen, dem Klimawandel, sehen derzeit 14 Prozent der befragten Deutschen einen (eher) positiven Beitrag. Und auch hier sind es insbesondere die jungen Menschen, die den

positiven Beitrag der Religionen sehen. In allen abgefragten Themen (Armut, Frieden, Gerechtigkeit, Gleichheit, Kampf gegen Klimawandel, Gleichstellung Männer und Frauen) sind es die 18- bis 29-Jährigen, die den jeweiligen Beitrag der Religionen am stärksten positiv bewerten. So sehen 20 Prozent von ihnen beispielsweise im Kampf gegen den Klimawandel einen positiven Beitrag der Religionen, während es bei den 30- bis 54-Jährigen 14 Prozent und bei den Über-55-Jährigen elf Prozent sind.

Eine solche positive Grundstimmung der jungen Generation gegenüber den Religionen findet sich auch in anderen Aussagen. So sind es insbesondere die jungen Deutschen, die als das verbindende Element zwischen den Religionen die Vorstellung vom gegenseitigen Respekt der Menschen sehen (37 Prozent bei den jungen Befragten, 28 Prozent der 30- bis 54-Jährigen, 26 Prozent der über 55 Jährigen) und die der Ansicht sind, dass die Religionen dieser Welt mehr verbindet als sie trennt (37 Prozent vs. 28 Prozent vs. 20 Prozent).

„Das Engagement für eine gerechtere Welt wird nur erfolgreich sein, wenn sich alle Generationen dafür einsetzen. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass das Engagement der Religionen für eine gerechtere Welt durchaus anschlussfähig für die junge Generation ist. Nun gilt es, junge Menschen zu unterstützen, eine aktive Rolle bei der Bekämpfung der Armut, im Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit zu übernehmen. Die Weltkonferenz der Religionsführer wird dazu ihren Beitrag leisten und den Dialog zwischen den Generationen fördern,“ sagt Ulrich Schneider, Geschäftsführer der Stiftung Friedensdialog.

### **Für die Mehrheit hat sich der eigene Glaube während der Pandemie nicht verändert**

30 Prozent der Deutschen bezeichnen sich selbst als gläubig oder sehr gläubig, 35 Prozent als „überhaupt nicht gläubig“. Insbesondere in den östlichen Bundesländern ist der Anteil der Menschen hoch, die sich als „überhaupt nicht gläubig“ bezeichnen (56 Prozent). Die Regionen mit den meisten Menschen, die sich als gläubig oder sehr gläubig bezeichnen, sind der Süden (35 Prozent) und Westen (32 Prozent). Im Osten bezeichnen sich 21 Prozent der Menschen als (sehr) gläubig.

Für die Mehrheit der Befragten hat sich der Glaube durch die Pandemie nicht verändert (75 Prozent stimmen dieser Aussage zu). Insbesondere junge Deutsche (12 Prozent, in den anderen Altersgruppen sind es sieben und sechs Prozent) sagen, dass ihr Glaube stärker geworden ist.

33 Prozent der Deutschen sagen, dass ihnen Religion „wichtig“ oder „sehr wichtig“ ist. 61 Prozent der Befragten ist Religion „überhaupt nicht wichtig“ oder „nicht wichtig“. Junge Menschen äußern sich seltener dazu, wie wichtig ihnen Religion ist. Im Vergleich der Altersgruppen ist bei ihnen der Anteil derjenigen besonders hoch, die sich in der Befragung nicht geäußert haben (15 Prozent „weiß nicht/keine Angabe“ vs. fünf Prozent bei den 30- bis 54-Jährigen, drei Prozent bei den Über-55-Jährigen). Zudem ist in dieser Altersgruppe der Anteil derjenigen am geringsten, die Religion für sich persönlich als „überhaupt nicht wichtig“ oder „nicht wichtig“ (53 Prozent gegenüber mehr als 60 Prozent in den anderen Altersgruppen) sehen.

**Hintergründe zur Studie:** Für die Studie wurden 2.074 Personen zwischen dem 13. und 18.08.2021 befragt. Die Teilnehmer\*innen wurden aus dem Panel der YouGov Deutschland GmbH rekrutiert und per Online-Befragung befragt. Die Ergebnisse wurden gewichtet und sind repräsentativ für die Wohnbevölkerung ab 18 Jahren in Deutschland. In der Studie werden die Ergebnisse für die folgenden Subgruppen repräsentativ ausgewiesen: **Generationen** - 18 bis 29 Jahre, 30 bis 54 Jahre, 55 Jahre und älter. **Regionen** - **Nord** (Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen), **West** (Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland), **Ost** (Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Berlin, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen), **Süd** (Baden-Württemberg, Bayern).

**Hintergründe zur Weltkonferenz der Religionsführer:** Die „Conference of the World Council of Religious Leaders on Faith and Diplomacy: Generations in Dialogue“ wird von der Stiftung Friedensdialog und Zivilgesellschaft (Sitz: Lindau) veranstaltet. Die Lindauer Stiftung arbeitet dazu eng mit der Nichtregierungsorganisation Religions for Peace (Sitz: New York) zusammen, die das Programm der Weltkonferenz ausarbeitet. Religions for Peace ist bei den Vereinten Nationen akkreditiert. Das wichtigste Entscheidungsgremium der Organisation, der Weltrat der Religionsführerinnen und Religionsführer, tagt zum Auftakt der Konferenz. Der Weltrat besteht aus 61

Hauptmitgliedern, die Millionen von Gläubigen auf der ganzen Welt repräsentieren. Das Auswärtige Amt Deutschlands finanziert maßgeblich die Konferenz. Ausgewählte Programmpunkte der Veranstaltung werden live im Internet übertragen. <https://de.ringforpeace.org/>

**Kontakt für Medien:**

Christian Rapp, Kommunikation  
Stiftung Friedensdialog der Weltreligionen und Zivilgesellschaft  
[christian.rapp@ringforpeace.org](mailto:christian.rapp@ringforpeace.org)  
Tel. 0151 5410 5738